

heit und Ausdauer, die man selten bei ihm vereint findet. Dazu war auch sein Angriffsplan ein ungewöhnlicher. Während er sich sonst plötzlich unter eine Vogelschaar stürzt und den ersten besten beim Kragen nimmt, flog er jetzt, umzert von zahllosen Schwalben, von einer Baumkrone zur andern, wohl wissend, dass hier die kleineren Vögel ihre Zuflucht gefunden und gelang es ihm auf diese Weise immer seine Beute zu machen. Am 6. Juli sah ich, wie er von einer Wiese einem benachbarten Holze zustrich, einen Vogel von der Grösse einer Drossel mühsam in den Fängen mit sich schleppend. Sofort eilte ich mit der Flinte hinter ihm drein. Als ich jedoch ins Gehölz trat, vernahm ich wohl die lauten Angst- und Warnungstöne der Meisen, Laubvögel und Grasmücken, aber der Räuber hatte sich bereits absentirt oder sass still auf einem Baume, wie er auch im Sommer seine Beute meist hier und nicht am Boden verzehrt. Tags darauf bemerkte ich leider, dass es das Männchen meines im Brutkasten nistenden Staarenpärchens gewesen war, welches er auf der Wiese ergriffen hatte. Nun lag es der verwittweten Staarenfrau allein ob, ihre vier unmündigen Sprösslinge aufzuziehen, und ich muss zu ihrem Ruhme gestehen, sie hat sich's lassen dabei blutsauer werden, und wenn auch die Jungen etwas länger als gewöhnlich im Neste zubrachten, so konnten sie doch am 17. völlig ausgewachsen das Nest verlassen. Möge ihnen nie das Schicksal ihres Vaters zu Theil werden, denn auch ein Staar zieht nach meiner Ansicht das Bewusste dem Unbewussten vor. — Einmal, als ich aus der Haushüre trat, wollte der Sperber eben, einen Vogel in den Fängen haltend, über meinen Garten hinweg, dem benachbarten Gehölze zustreichen. Sowie er mich aber erblickte, schwenkte er sofort rechts ab, stieg hoch in die Luft und eilte nun einem am fernen Bergeshange stehenden Fichtenhochwalde zu, wo er gewiss seinen Horst hatte.

Am 8. Juli traf ich in einem Busche 5 Stück ausgeflogene Würger (*L. collurio*); am 16. erschienen junge Baumpieper im Garten; am 24. verliessen junge Laubvögel (*Ph. rufa*) das Nest; am 25. flog die zweite Brut von (*Parus major*) aus und am 27. bemerkte ich eine Familie eben ausgeflogener Wiesenschmätzer (*S. rubetra*).

H. Schacht.

Notizen.

Ueber die Unterschiede der Eier des schwarzen und weissen Storches schreibt uns Herr Oberstabsarzt Dr. Kutter:

„Was Ihre Beantwortung von Frage 8 anlangt, (No. 14, p. 112), so stimme ich derselben im Wesentlichen durchaus bei; indessen gestatten Sie mir vielleicht noch einige Bemerkungen über diesen Punkt.

Wie schon bei anderer Gelegenheit (S. 186 des Journals für Ornithol. 1880) von mir erwähnt wurde, halte ich die hellgrüne, zuweilen gelblichgrüne Schalenfärbung des Eis von *Cic. alba*, bei durchfallendem Licht, im Gegensatz zu der intensiv dunkelgrünen bei *Cic. nigra* gleichfalls für das beste, weil am einfachsten zu ermittelnde Kriterium zur differentiellen Diagnose der betreffenden Eier. Hiermit in Zusammenhang steht auch die, wie sie sehr richtig hervorheben, (im Durchschnitt!) mehr bläuliche äussere Schalenfärbung bei *Cic. nigra*, im Gegensatz zu der rein weissen oder etwas gelblichen der *Cic. alba*, indessen besitze ich Exemplare von beiden Arten, wo nur ein unreines Weiss vorliegt. Auch das Korn und die Porung der Schale zeigen beiderseits Variationen, welche dieses Merkmal für die sichere Unterscheidung durchaus irrelevant erscheinen lassen. Zwei meiner Eier von *Cic. alba* haben z. B. so tiefe und dichtstehende Poren, wie ich sie niemals bei *nigra* gefunden habe. Ebenso sind nach meinen Untersuchungen die von Ihnen präcisirten Maassgrenzen nicht völlig zutreffend. Nach meinen Notizen schwankt der kleine Durchmesser bei *Cic. alba* zwischen 48,3 und 54,2 Mm. (unter 14 Exemplaren fanden sich dabei vier unter 50!), der grosse zwischen 65 und 76, während bei *nigra* (unter 17 Exemplaren) die Verhältnisse so liegen:

kleine Axe 43—53,5 (5 mit 50

grosse Axe 60—69 und darüber!)

— mit anderen Worten: Da die Extreme der beiderseitigen Masse in einandergreifen, so ist die Dimension ohne entscheidenden Werth! In ungleich höherem Maasse scheint dagegen das Schalengewicht von diagnostischer Wichtigkeit zu sein.

Bei der erwähnten Anzahl von Eiern, welche ich zum Theil s. Z. von Schlüter und Rey zur Untersuchung erhielt, oder die sich noch in meiner Sammlung befinden, ergibt sich das Schalengewicht

für *Cic. alba*: 940—1333 Cgm.

„ „ *nigra*: 712—956 „

— also beinahe absolute Grenzen, wenn man erwägt, dass nur ein einziges Ei von *nigra* über die niedrigste Gewichtsgrenze von *alba* hinausging und dass die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, dass in diesem Falle wegen des ziemlich kleinen Bohrloches etwas angetrocknetes Eiweiss an irgend einer Stelle der inneren Schalenwand meiner Wahrnehmung entgangen sein kann.“

Bezüglich der Wichtigkeit des Schalengewichtes der Eier als unterscheidendes Merkmal bemerkt Herr Dr. Kutter ferner:

„Die ungemein grosse Wichtigkeit des Schalengewichtes für die differentiellen Diagnose sonst schwer zu unterscheidender Eier macht sich übrigens recht häufig vortheilhaft bemerkbar und ich habe bereits seit Jahren die Absicht, einmal darauf in einer kleinen Arbeit hinzuweisen. Schon

seit längerer Zeit bin ich gewohnt, bei meinen Untersuchungen, neben Loupe und Maass (letzteres, beiläufig gesagt, ein etwas vollkommeneres, nach meiner Angabe gefertigtes Instrument) auch die Wage als obligatorisch zu betrachten. Auf diese Weise ist mir nicht allein das neuerdings in einer Ihrer Lokalversammlungen (von Ltn. Krüger, den ich vor 2 Jahren darauf hinwies!) hervorgehobene charakteristische und diagnostisch entscheidende Gewicht der Eier von *Cuculus canorus*, wie ich bereits im Journ. 78. S. 345, Anmerk., andeutete, längst kein Geheimniss mehr, sondern ich habe auch bei den damaligen Untersuchungen anderer mir zugänglicher Cuculideneier (*Oxylophus glandarius* (31 Stück!), *Eudynamis orientalis*, *Coccytes jacobinus*, ganz dieselben Verhältnisse im Vergleich mit den Nesteriern gefunden und darüber ausführliche Tabellen zur Verfügung. Besonders die einfarbig blauen Eier des *Coccytes jacobinus* sind bei nicht ganz genauer Kenntniss derselben den Nesteriern (von mehreren *Malacocercus*-Arten) so überaus ähnlich, dass ich von einem tüchtigen indischen Oologen mehrere unerkannte Kükuseier unter Keilschwanzzeiern empfing. Erst als ich später von dem verstorbenen Anderson authentische (aus dem Legekanal geschnittene) Eier des Kükus empfing, deren grosse Uebereinstimmung mit den Malacocercen-Eiern mir auffiel und ich nun auf eine genauere vergleichende Untersuchung aller dieser Eier ging, da entpuppte sich mir das thatsächliche Verhältniss. Leitend war mir zunächst das durchweg erheblich differirende Gewicht, alsdann war es nicht schwer, auch gewisse minutiöse, aber, wenn einmal erkannt, gleichfalls sehr bezeichnende Unterschiede im Korn, in der Form und den Färbungsnuancen festzustellen. Später liess ich dann durch Theobald in Kopenhagen, einen dänischen Ingenieur, Möller, der z. Z. in Indien wissenschaftlich sammelt, auf meine Wahrnehmungen aufmerksam machen. Im vorigen Jahre ging mir nun von diesem eine grössere Collection von Keilschwanzzelegenen zu, unter denen ich mit Sicherheit eine Anzahl parasitischer Eier und zwar nicht allein von *Coccytes jacobinus*, sondern auch von 1 oder 2 anderen, mir noch unbekanntem Cuculiden (sämmtlich einfarbig blau) erkennen und als solche mit Bestimmtheit bezeichnen konnte. Die Collection ging mit meinem speciellen Exposé über den Befund nach Indien zurück und ich habe inzwischen die Genugthuung gehabt, über Kopenhagen die vorläufige

Mittheilung zu erhalten, dass meine Diagnosen genau mit den empirischen Wahrnehmungen des Sammlers übereinstimmen. Da ich im Frühjahr direkt mit diesem in Correspondenz getreten bin, so erwarte ich demnächst speciellere Mittheilungen über diesen Punkt und zugleich noch über eine Anzahl höchst interessanter anderer parasitischer (Cuculiden?) Eier, die ich zugleich als solche in beiliegenden *Dicrurus*-Gelegen bestimmen konnte und die im Durchschnitt leichter als die Nesterier sich erwiesen. Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine, im Vergleich zu *C. canorus* umgekehrte Grössenanpassung eines der kleinen indischen Kükuke (*Surniculus dicruroides?* oder dergleichen!). —

Eine junge Thurmschwalbe (*Cypselus apus*) gelangte am 2. Juli d. J. in meinen Besitz. Dieselbe war von Maurern beim Abputz eines Hauses sammt dem alten Weibchen, welches sich ohne Widerstand greifen liess, aus einer Mauerpalte genommen. Die Alte liess ich natürlich sofort frei und bemühte mich, das junge Thier, welchem eben die Kiele aufgebrochen, am Leben zu erhalten. Sehr bald nahm es die Ameisenpuppen an und gedieh vortrefflich. Beim Beginn der Zugzeit, Ende Juli, fing sie an, im Zimmer Flugversuche zu machen, die mich veranlassten, sie am 1. August frei zu lassen. Ganz wider mein Erwarten war sie im Stande, nachdem sie nur kurze Zeit sich nahe dem Boden gehalten, zu bedeutender Höhe sich zu erheben und war nach wenigen Sekunden, sich immer höher aufschwingend, meinen Blicken entschwunden. Da sie in den letzten Tagen der Gefangenschaft weniger willig Nahrung genommen hatte, vielmehr ihr ganzes Bestreben auf Erlangung der Freiheit gerichtet schien, so scheinen die bisher gemachten Beobachtungen, wonach die Thurmschwalbe erst kurz vor dem Abzuge flügge wird, sich auch in diesem Falle zu bestätigen. E. Schulz.

Ueber wiederholtes Eierlegen des Eisvogels bringt No. LVIII vom Mai 1880 des „Naturaliste“ folgende Notiz: Im Mai 1868 wurden aus einem Neste des Eisvogels (*Alcedo ispida*) sechs frische Eier genommen. Anfang Juni desselben Jahres fand man wiederum fünf Eier in demselben Neste und als auch diese genommen wurden, legte der Vogel zum dritten Male fünf Eier.

Rundschau.

Cabanis, J., Neue Vögel aus Angola (Journ. f. Ornith. XXIX, 1881, No. 1, p. 104). — Neu: *Trichophorus flavigula* und *flaveolus*, *Andropadus gracilis*.
 Stejneger, L., Ueber *Lanius major* Pall. (ib. p. 105).
 Cabanis, J., Ueber *Conurus pavua* und *C. Gundlachi* n. sp. von Mona bei Portorico (ibid. p. 107).

Reichenow, Ant., Ueber Arten der Gattung *Pionias* (ibid. p. 109).

Gentry, Th. G., Illustrations of Nests and Eggs of Birds of the United States. W. Text New York 1881. Fol. w. col. pl. Erschienen Parts 6 und 7.

Hume and Marshall, The Game Birds of India. Cal-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Schulz E.

Artikel/Article: [Notizen 125-126](#)